

Journal

Frauen treffen sich zum Vollmondspaziergang

St. Margrethen Die Frauengemeinschaft lädt auf heute Freitag, 18. März, zu einem Vollmondspaziergang ein. Treffpunkt ist um 19 Uhr beim Eingang der St. Galler Kantonalbank.

«BiblioWeekend» mit Bastelnachmittag

St. Margrethen Während des BiblioWeekends vom 25. bis 27. März sollen die Bibliotheken ein ganzes Wochenende im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Auch in der Bibliothek St. Margrethen sind Aktivitäten geplant. Am Samstag, 26. März, findet von 14 bis 16 Uhr ein Bastelnachmittag für Kinder jeden Alters statt. Fenstermobiles, Bücher-Igel, Osterdekorationen und vieles mehr kann aus Büchern, Zeitschriften und Papier gestaltet werden. Es ist eine Kaffeestube eingerichtet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich; die Teilnahme ist kostenlos. Für Kinder im Vorschulalter ist eine Begleitperson erwünscht.

Kinderkonzert im Kirchengemeindehaus

Balgach Die Jungmütterrunde lädt am Samstag, 2. April, zum Kinderkonzert mit Billy und Benno (www.billyundbenno.ch). Konzertbeginn ist um 14 Uhr, Türöffnung 13.30 Uhr. Die Tickets sind ab morgen Samstag, 19. März, über eventfrog.ch nur im Vorverkauf erhältlich.

Kinderkonzert mit Andrew Bond

Widnau Die Jungmütterrunde Widnau lädt am Mittwoch, 30. März, um 15 Uhr zum Kinderkonzert im «Metropol» ein. Seit mehreren Jahren zählt Andrew Bond zu den erfolgreichsten Kinderliedermachern und Musikern der Schweiz. Mit den Songs der aktuellen CD, «Monschterjäger und «Anderi Brüef», wird das Publikum im Widebaumsaal im Hotel Metropol in die lustige Berufswahl einbezogen. Für das Kinderkonzert zum Mitsingen, das für Kinder ab vier Jahren geeignet ist, sind Tickets unter eventfrog.ch/andrewbondwidnau erhältlich.

Spielabend für Erwachsene

Diepoldsau Am Donnerstag, 24. März, organisiert die Ludothek Diepoldsau-Schmitter einen öffentlichen Spielabend für Erwachsene. Interessierte treffen sich von 19 bis 21.30 Uhr zum Spielen im blauen Schulhaus Kirchenfeld in Diepoldsau.

REKLAME

**PRO
SENECTUTE**

ANLAUFSTELLE
FÜR ALTERSFRAGEN

Altstätten, Buchs, Sargans
058 750 09 00
sg.prosenectute.ch

«Ich klage nicht an, ich stelle fest»

Margit Bartl-Frank hat ein Fotoprojekt mit migrierten Menschen lanciert. Die Gruppe zeigt die Bilder im Nefenfeld.

Monika von der Linden

Au/Widnau Die Grenze zwischen dem St. Galler und dem Vorarlberger Rheintal ist Margit Bartl-Frank seit Kindertagen vertraut. Sie wuchs in Feldkirch auf und lebt in Au. Folglich quert sie den Rhein regelmässig.

Als Künstlerin befasst sich Margit Bartl immer wieder mit Geschichten und Biografien, die mit dieser Trennungslinie verbunden sind. Zum Beispiel erinnerte sie im Jahr 2018 an die Verfolgung der Juden durch die Nationalsozialisten in Österreich. Sie entnahm Gesprächen, die sie mit Zeitzeugen geführt hatte, Kurztexte und sprayte sie auf den Boden in der Nähe des Gasthauses am Rohr. Noch heute befällt sie an diesem Ort ein beklemmendes Gefühl. Sie versucht, sich in die Menschen hinein zu versetzen, die seinerzeit auf der Flucht waren.

Mit Fotos kommunizieren, wo die Sprache ausbleibt

In ihrem Wohnhaus hat Margit Bartl ein Dachatelier eingerichtet. Auf dem grossen Tisch im lichtdurchfluteten Raum liegen etliche Fotografien. Aufgenommen haben sie Menschen, die in der Wohnanlage Nefenfeld in Widnau leben. Sie verkörpern Schicksale, die sich im Rheintal abspielten. Margit Bartl möchte sie in Verbindung mit anderen geflüchteten Menschen bringen. «Es bereitet mir Mühe, wenn Ungerechtigkeit geschieht», sagt sie. Dann wird sie künstlerisch aktiv. «Ich klage nicht an. Ich recherchiere, stelle fest und ermögliche es allen, sich eine eigene Meinung zu bilden.»

Geflüchtete, Migranten, Migrantinnen und Einheimische befassten sich in einem mehrteiligen Workshop mit Geschichten über das Ankommen sowie die Herausforderungen und das Zusammenleben in der Schweiz. Ihren Gedanken und Gefühlen gaben sie mittels Handyfotos Ausdruck. Das Ergebnis wird in einer Ausstellung zu sehen sein. Vernissage ist am Freitag, 25. März, in der Wohnanlage Nefenfeld.



Margit Bartl-Frank stellt aus den Fotos, die Migrantinnen und Migranten sowie geflüchtete Menschen aufgenommen haben, die Ausstellung «Das Wir im Foto» zusammen.

Bild: Monika von der Linden

«Ich möchte dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und Verständnis füreinander zu wecken», sagt Margit Bartl. In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Integration des Vereins St. Galler Rheintal, Barbara Sennhauser aus Au und Sam de Keijzer aus Berneck erarbeitete sie das Kunstprojekt. Es besteht aus dem Workshop, kulturellem Austausch, Ausflügen und mündet in einer Foto- sowie einer Wanderausstellung.

Vielen Menschen fällt es schwer, von schlimmen oder gar traumatischen Erfahrungen zu erzählen. Mit dem Handy einen Gegenstand oder eine Landschaft aufzunehmen, erfordert weniger Überwindung und ermöglicht dort zu kommunizieren, wo die Sprache ausbleibt. Also animierte Margit Bartl die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zu fotografieren. Sie fragte

zum Beispiel: «Was hat Sie aus Ihrer Heimat begleitet?» Die Geflüchteten leuchteten eine Uhr, eine Gebetskette oder die Spielfigur eines Küchens ab. Zur Frage «Was sehen Sie als für die Schweiz typisch an?» bildeten sie einen Ticketautomaten, ein Alphorn oder den Rheintaler Binnenkanal ab.

Eine Wand mit hundert Fotos bespielen

Margit Bartl schaut die auf dem Tisch liegenden Fotos an und sortiert sie für die Ausstellung. Sie bespielt eine Wand im Nefenfeld mit hundert Bildern. Dazu zeigt sie einige Exponate. Es sind Originale der fotografierten Gegenstände. Diego Dengg aus Widnau hat am Workshop gefilmt. Er zeigt ein Making-of-Video.

Mit der Zeit fassten die Teilnehmenden Vertrauen, wurden

offener und es entwickelten sich Freundschaften. «Das Projekt bietet auch mir einen Mehrwert», sagt Margit Bartl. «Meine Sichtweise hat sich verändert.» Sie sei den Menschen näher gekommen und empfinde Dankbarkeit und Demut für Dinge, die ihr bisher als selbstverständlich erschienen.

Die Auerin ist eine Künstlerin, die ihr Schaffen nicht primär dazu nutzt, um eigene Erfahrungen zu verarbeiten. «Mich interessieren die Menschen. Ich möchte ihnen kulturell näher kommen», sagt sie. Ausserdem will sie erreichen, dass Migrierte und Einheimische einander kennenlernen.

Deshalb führt sie die Ausstellung im Zeichen der Internationalen Wochen gegen Rassismus (14. bis 27. März) durch. Die zweite Komponente des Projekts betrifft die Wanderausstellung.

lung. Sie wird im öffentlichen Raum gezeigt und erreicht somit ein breiteres Publikum, als es an der stationären Ausstellung möglich ist. Auf zwölf Plakaten sind junge Männer abgebildet. Sie alle haben es geschafft, im Rheintal Fuss zu fassen.

Zuerst werden die grossformatigen Bilder im Nefenfeld aufgestellt. Die nächste Station ist der Kirchweg in Au, im August stehen sie auf dem Lindenhäuserplatz in Berneck und im Mai/Juni in St. Margrethen.

Hinweis

Die Vernissage zur Ausstellung «Das Wir in Fotos» ist am Freitag, 25. März, um 18.30 Uhr im Nefenfeld in Widnau. Sie kann bis zum 8. April jederzeit besucht werden. Zur Finissage gibt es um 17 Uhr einen geführten Spaziergang durch Widnau.

Jugendliche erledigen kleine, leichte Arbeiten

Die Jugendjobbörse des Jugendnetzwerks SDM ist auf der Suche nach neuen Sackgeldjobs.

Über die Jugendjobbörse des Jugendnetzwerks SDM können Privatpersonen, aber auch Firmen Sackgeldjobs für Jugendliche ab 13 Jahren zur Verfügung stellen. Diese können von Schülerinnen und Schülern aus dem Mittelrheintal zuverlässig ausgeführt werden. Das Jugendnetzwerk SDM vermittelt dabei motivierte Jugendliche für die angebotenen Arbeiten.

Nebst dem Aufbessern des Sackgeldes dient die Jugendjobbörse in erster Linie als Lern- und Übungsfeld für Jugendliche. Die Einblicke ermöglichen jungen Leuten Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit,

und Verantwortungsbewusstsein. Soziale Kompetenzen können weiterentwickelt und praktische Erfahrungen gesammelt werden.

Besondere Vorschriften berücksichtigen

Die Jugendjobbörse berücksichtigt rund um die Organisation der Sackgeldjobs besondere Vorschriften des Arbeitsgesetzes und seiner Verordnungen zum Schutz von jugendlichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Von den Sonderschutzvorschriften nach Arbeitsgesetz werden Jugendliche erfasst, die in der Lehre sind, aber auch Ju-



Mit kleinen Jobs lässt sich das Sackgeld aufbessern.

Bild: depositphotos

gendliche, die ausserhalb einer Lehre beschäftigt werden wie bei Ferienjobs, Schnupperlehren oder bei der Aufbesserung des Sackgeldes in der Freizeit. Ab dem 13. Altersjahr dürfen Jugendliche leichte Arbeiten ausführen. Damit sind zum Beispiel kleine Erledigungen, Ferienjobs und Schnupperlehren gemeint.

Die leichten Arbeiten dürfen keinen negativen Einfluss auf die Gesundheit, die Sicherheit und die Entwicklung der Jugendlichen haben. Während der Schulzeit darf eine leichte Arbeit höchstens drei Stunden pro Tag und neun Stunden pro Woche dauern. Während den Schulfe-

rien ist die Beschäftigung für Jugendliche zwischen 13 bis 14 Jahren während der halben Dauer der Ferien und an höchstens acht Stunden pro Tag und 40 Stunden pro Woche (jeweils zwischen 6 und 18 Uhr) zugelassen. Jugendliche ab 15 Jahren dürfen unter anderem bis maximal bis 20 Uhr arbeiten, ab 16 Jahren maximal bis 22 Uhr. (pd)

Hinweis

Die Jugendjobbörse ist telefonisch unter 071 727 13 15 oder via roman.ruessmann@s-d-m.ch erreichbar. Weitere Informationen gibt es auf www.jugendjob.jnw-sdm.ch.